Eigenthum Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 12. August 1885. Nr. 372.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Der bekannte Artikel, welchen die „Nordd. Allgem. Ztg." gegen den Pariser „Temps" gerichtet hat, ist von der französischen Presse mit erheuchelter Nichtachtung behandelt worden; wird seine Wirkung bei alledem aber nicht verfehlen. Daß man sich den Schreck jetzt während der Wahlperiode nicht allzu deutlich merken lassen darf, versteht sich von selbst. In der Praxis aber wird man sich, wie gesagt, schon darnach richten, was Fürst Bismarck will, wenn er sich zu derartigen Kundgebungen entschließt, die ihm an sich keineswegs sympathisch sind und mit denen er wahrlich keinen Mißbrauch treibt. Eine nothwendige Warnung — weiter nichts. Wer mehr dahinter sucht, wer die angeblich bevorstehende Verstärkung unserer Militär-Ausgaben für die eigentliche Veranlassung des „kalten Wasserstrahles" hält, der ist superklug. Wenn der Reichskanzler Derartiges im Sinne hätte, würde er nicht schon jetzt damit kommen, sondern sich's für eine spätere Gelegenheit ersparen, die sich jeder Zeit finden ließe. An Blößen lassen es die Franzosen niemals fehlen. Wollte man sie jedes Mal beim Worte nehmen, so könnte man in einem Jahre hundert Kriegsursachen entdecken. Der Reichskanzler hat aber das Gegentheil im Auge, und deshalb warnt er, so lange es noch Zeit ist. In diesem Sinne ist er der gute Geist Frankreichs, während es ihm ein Leichtes wäre, sein böser Genius zu werden, d. h. es in die Falle seiner eigenen blinden Leidenschaft gehen zu lassen und es dann für seine Fehltritte zu bestrafen. Daß die Franzosen das einsehen sollten, erwartet jedoch keiner.

— Zu welchen bedauernswerthen Vorfällen die Ausweisungen der polnischen Ueberläufer aus Preußen führen, wird durch zwei weitere Beispiele illustrirt. Aus Soldau wird berichtet: Am 5. d. Mts. wurden, der „Th. O. Ztg." zufolge, einige säumige polnische Ueberläufer per Polizei zur Bahn gebracht, und es sammelte sich dabei eine große Menschenmenge an. Eine Frau, die ihrem Manne nicht nach Polen folgen wollte, weil sie hier geboren und erzogen ist, suchte sich durch Ertränken der gewaltsamen Ueberweisung nach Rußland zu erziehen, wurde aber drei Mal daran verhindert. Die meisten Frauen der polnischen Ueberläufer sind deutsch und evangelisch und wollen von Rußland nichts wissen; sie wollen schlimmsten Falls Mann und Kinder verlassen, um nicht in Rußland zu wohnen. Unter den Ausgewiesenen befindet sich auch ein Arbeiter, der 35 Jahre hier am Orte gelebt hat. Ferner wird der „Nogat-Zeitung" aus Marienburg gemeldet: Am 4. d. Mts. sind mehrere Familien ausgewiesen worden, darunter auch ein Pole Namens Obludda, der bereits 38 Jahre in Solda ansässig gewesen ist und zur Zeit in der Stopfkolonne der Marienburg-Mlawkaer Bahn bedienstet war. Der Mann hatte sich nach dem Zeugnisse seiner Vorgesetzten vorzüglich geführt, er war ein ruhiger und nüchterner Arbeiter. Der Ausweisungsbefehl ist nun leider auch auf seine Frau, eine Deutsche, die er vor 5 Jahren als Wittwe geheirathet, sowie auf die ihm in die Ehe gebrachten 5 Kinder ausgedehnt worden.

— Den Mitgliedern der internationalen Telegraphen-Konferenz bemüht sich Staatssekretär Dr. v. Stephan den Aufenthalt in der Reichshauptstadt so angenehm wie möglich zu machen. Außer einem Festdiner im Kaiserhof wird ein größeres Gartenfest in dem schattigen Herrenhausgarten arrangirt, zu welchem schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden. Der Garten wird mit farbigen Lampions und elektrischem Lichte prächtig erleuchtet. Die Festmusik führen drei Militär-Kapellen aus. In den Räumen des Reichstagsgebäudes werden die Buffets aufgestellt, wie diese Räume überhaupt den Gästen des Herrn v. Stephan zur Verfügung gestellt werden. Während der Dauer der Konferenz soll im Foyer des Reichstagsgebäudes eine größere Zahl von Telegraphenapparaten neuester Konstruktion für die fremden Gäste zur Aufstellung gelangen. Das Arrangement hat die Telegraphenfabrik von Siemens und Halske übernommen, die auch die meisten Apparate aufstellen wird.

— Ein Privattelegramm aus London übermittelt der „Voss. Ztg." folgende Meldung, welche „Daily News" aus Varna erhalten hat: Mohsin Khan, früher persischer Gesandter in Konstantinopel, geht im Auftrage der persischen Regierung nach Berlin, um mit Bewilligung der deutschen Regierung eine Anzahl deutscher Offiziere für die Organisation der persischen Armee und mehrere Zivilbeamte zur Hülfeleistung bei der Zivilverwaltung anzuwerben.

— Betreffend die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen ist von Seiten des königlichen Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz unterm 5. d. nachstehende Verfügung ergangen:

„Um eine Grundlage für die über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiten an Sonn- und Festtagen anzustellenden Ermittelungen zu gewinnen und besonders, um feststellen zu können, für welche Industrie und Gewerbszweige eine durchgehende Arbeit an Sonn- und Festtagen nach der Beschaffenheit des Betriebes erforderlich ist, oder bei einem eventuellen allgemeinen Verbot ausnahmsweise zu gestatten sein würde, ist es erforderlich, zunächst festzustellen, in welchen Industrie- und Gewerbszweigen überhaupt eine Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonntagen stattfindet. Um für diese vorzunehmende Feststellung die beiderseits wünschenswerthe Genauigkeit zu erreichen, ersuche ich die Interessenten aus sämmtlichen Industrie- und Gewerbszweigen des Liegnitzer Bezirks, bei denen eine Sonntagsarbeit stattfindet, bis zum 15. d. M. den betreffenden Herren Kreislandräthen und in Görlitz und Liegnitz der Polizeiverwaltung darüber eine kurze Mittheilung mit genauer Angabe des Gewerbszweiges und dem Zusatze „Fabrikbetrieb" oder „Handwerkbetrieb" zugehen zu lassen."

Da über, inhaltlich sich mit dieser deckende Verfügungen auch aus anderen Bezirken berichtet wird, dürfte dieselbe auf höhere Anweisung zurückzuführen und genereller Natur sein.

— Während früher der preußische Soldat beim Marsche, auf Posten 2c. stets gezwungen war, sein Gewehr auf der Schulter zu tragen, ist es seit Einführung des für gewöhnlich bajonettlosen Infanterie-Gewehres Modell 71 auch gestattet, das Gewehr auf Märschen unter dem Arme zu tragen. In neuerer Zeit macht man zur Entlastung des Soldaten, dessen Kräfte, besonders Armkräfte, durch das Tragen des Gewehres auf der Schulter oder unter dem Arme in erheblicher Weise absorbirt werden, den Vorschlag, auch das Tragen des Gewehres am Gewehrriemen zu gestatten. Der Gewehrriemen spielt bekanntlich in der deutschen Armee eine sehr nebensächliche Rolle; er wird nie in Gebrauch genommen, und es wird nur, da ein Schlottern des Riemens das Auge des Musternden verletzt und den Soldat zu Fehlgriffen veranlaßt, darauf gehalten, daß der Riemen stets so straff wie möglich angespannt wird. Wollte man es gestatten, daß das Gewehr unter Umständen auch am Riemen getragen wird, so müßte, wie ein sachkundiger Artikel des „Militär-Wochenblatt" hervorhebt, der Riemen für Schulexerziren, Paraden 2c. ganz abgelegt und zur feldmarschmäßigen Adjustirung gerechnet werden. Im Interesse der Erleichterung des Infanteristen wäre es zu wünschen, daß man an maßgebender Stelle dem beregten Vorschlage näher trete. Bei den meisten Jägerbataillonen wird es, soviel uns bekannt, bereits gestattet, die Büchse M/71, an welcher der Riemen etwas anders befestigt ist als beim Infanteriegewehr, an diesem Riemen über der Schulter zu tragen.

— Aus Petersburg, 6. August, wird der „Magd. Ztg." berichtet:

Die Ausweisungen russischer Staatsangehörigen aus Preußen werden hier nach wie vor sehr ruhig beurtheilt, von mancher Seite sogar vollkommen gebilligt. Die hochoffiziöse russische Petersburger „Wedomosti" findet, daß nach den bekannt gewordenen Daten dieser Ausweisungen „zum großen Leidwesen unserer Schreier und Phrasendrescher" dieselben Rußland jede Möglichkeit nehmen, sich mit dem Fürsten Bismarck deshalb in einen diplomatischen Federkrieg einzulassen. Außerdem hätte auch Rußland nicht den geringsten Anlaß, sich zum Beschützer von Leuten aufzuwerfen, die selbst nichts von einer Rückkehr nach Rußland hören und in andere Länder ausgewiesen sein wollen. Auch Katkow ist derselben Ansicht, in dessen Zeitung in einer Berliner Korrespondenz ausdrücklich konstatirt wird, daß keiner von den sich in Preußen aufhaltenden Russen, die sich durch nichts kompromittirt haben, in irgend einer Weise von den preußischen Regierungsorganen belästigt worden ist. Derselbe schreibt ferner: „Ohne Voreingenommenheit die Lage dieser Angelegenheit betrachtend, blos von dem Wunsch getrieben, zur Feststellung der Wahrheit beizutragen, kann man nicht umhin, zu der Ueberzeugung zu kommen, daß durch die bisher vollzogenen Ausweisungen die gesetzlichen Rechte der russischen Unterthanen im Hinblick auf die Würde des russischen Staates nicht im Geringsten verletzt oder angetastet worden sind. Die Rechte und die Pflichten unserer Vertretung in Preußen gipfelten darin, darauf zu achten, daß die bezüglichen Maßnahmen sich auf keinen der wirklichen, nicht kompromittirten russischen Unterthanen bezögen. So viel bekannt, ist dies unserer Vertretung auch vollkommen gelungen.

Das Katkow'sche Blatt hat sich auch zur afghanischen Frage wieder einmal sehr nachdrücklich vernehmen lassen. Lang und breit setzt es die sogenannte „historische Aufgabe" Rußlands auseinander, welche letzteres „prinzipiell zu entscheiden dieses Mal fest entschlossen ist." Rußland sei nämlich in dem gegenwärtigen Falle des Streites in Mittelasien durch die Nothwendigkeit gezwungen, „endlich nach jahrhundertelangem Irren in der Weite der Steppen, jener Steppen, welche einst Horden von Zerstörern über das kultivirte Europa geschleudert und welche noch vor Kurzem eine Plage Persiens waren, sich die verdiente Ruhe zu verschaffen."

Diese historische Aufgabe kann erst nach Herstellung einer „befriedigenden Grenze" als vollendet betrachtet werden, und als befriedigend kann nur eine solche Grenze gelten, welche überall fruchtbare Gefilde umschließt und eine genügende Anzahl von Positionen bietet, die zu Zwecken der Befestigung und Vertheidigung geeignet sind. Daß an der russischen Grenzlinie oder dicht neben derselben strategisch wichtige Punkte unter keinem Umstand von Niemand besetzt oder gar von Fremden besetzt bleiben könnten, sei selbstverständlich. In seinem glänzend geschriebenen Artikel tritt Katkow mit voller Energie für den russischen Standpunkt ein und giebt England deutlich zu verstehen, daß es sich nicht einbilden soll, mit Rußland sein Spiel treiben zu können, und daß es sich überhaupt vor der Illusion hüten müsse, daß es sich in der schwebenden Frage vielleicht nur um einen Wettstreit diplomatischer Geschicklichkeit handelte. Rußland vollführe einfach seine „historische Aufgabe" und werde dieselbe zu Ende bringen.

Ausland.

London, 10. August. Der „Times" wird aus China über die erstaunlichen Fortschritte berichtet, welche die chinesische Presse in der letzten Zeit zu verzeichnen hat. Bis dahin gab es nur ein einziges Blatt in China, die Peking Zeitung; sie ist allerdings die älteste Zeitung der Welt und besteht seit wenigstens dreihundert Jahren; sie beschränkte sich aber auf die Veröffentlichung amtlicher Verordnungen. Daneben wurden in politisch aufgeregten Zeiten Anschläge ohne Namensunterschrift veröffentlicht, die auf die Masse große Wirkungen ausübten und unlängst zu dem Krawall von Kanton führten. Aber der Aufschwung des Zeitungswesens war unmöglich, einmal wegen der umständlichen Druckweise mittels der hölzernen Blockpresse und zweitens wegen des Widerstandes der einzelnen Provinzstatthalter, die unumschränkte Macht besitzen und jede Kritik ihrer Amtshandlungen unterdrücken. Daher konnte der Anstoß nur von auswärts, d. h. von Hongkong und Schanghai erfolgen, wo die Chinesen keinerlei Beschränkungen unterworfen sind und sich der Hülfsmittel der abendländischen Gesittung bedienen können. Dort entstanden also die neuen chinesischen Blätter, die wegen ihrer literarischen Leistungen ungeheuren Anklang fanden. Ihre Mitarbeiter wurden die sogenannten „Schüler des Glücks", Gelehrte, die zwar mächtigen Einfluß ausübten, aber arm waren und so lange Gedichte auf Fächer malten und hervorragende Männer durch Oden verherrlichten, bis sie nach langem Warten in der Provinz ein Amt erhielten. Diese stürzten sich sofort mit Leib und Seele in den Journalismus, der ihnen ein angenehmes Brod versprach; selbstverständlich stellten sie sich auf die Seite der Opposition, denn gerade in dieser ausgesprochenen Neigung zur Kritik soll der Charakter der chinesischen Literatur überhaupt seit Confucius und Mencius zu Tage treten, und auch diese letztern waren eigentlich politische Kritiker, gegen deren Auslassungen selbst der Kaiser sich nicht sträubte. Mit der Wahrheit hielten es die neuen Journalisten nicht sehr genau, um so mehr Werth aber legten sie darauf, daß ihre Artikel in sittlicher Beziehung unanfechtbar waren, denn neben der milden Bekämpfung der Regierung bildet die Sittenreinheit ein hervorragendes Kennzeichen der chinesischen Literatur. Der Werth der Wahrheit aber lag ihnen, wie gesagt, fern. Sie erfanden Schlachten, die niemals stattgefunden, aber immer mit riesigen Siegen der Chinesen geendigt hatten, gerade wie in Paris; sie verfaßten Siegeslieder, die einem chinesischen Tyrtäus alle Ehre machten, denn sie fachten dadurch die kriegerische Begeisterung und Zuversicht so sehr an, daß es gerade gefährlich war, beim Volke auch nur die Möglichkeit einer Niederlage anzudeuten. Der Berichterstatter der „Times" hebt wiederholt hervor, daß alle diese Erzeugnisse ebenso sehr von epigrammatischem Witze funkelten, wie sie sich von jedem orientalischen Schwulst fern hielten. In Folge dessen waren die Blätter selbst in Peking willkommen. Die Kaiserin soll sich an der verbotenen Frucht im Geheimen weidlich ergötzen, und der Prinz Kung bemerkte einem Statthalter, welcher ihm die Unterdrückung eines Blattes zumuthete, daß das seine Schwierigkeiten habe. „Im Uebrigen", fügte er hinzu, „lesen wir es gern in Peking." Man erwartet von der Entwicklung dieser Presse die heilsamsten Wirkungen behufs Zerstörung der eingewurzelten Ueberlieferungen, welche jeden Fortschritt hemmen.

Newyork. Am 8. d. blieben die hiesigen Geschäfte geschlossen, unausgesetzt läuteten die Glocken und von Morgens bis Abends ertönten Kanonenschüsse: General Grant ward begraben. Die Verehrung der neuen Welt drückte sich in der Großartigkeit des Leichenzuges aus, der in einer Länge von 10 Kilom. 400 Trauerwagen und wenigstens 100,000 Leidtragende zählte. Um 10 Uhr Morgens setzte sich der Zug in Bewegung. An der Spitze ritt eine Abtheilung Polizisten; ihr folgte General Hancock mit seinen Adjutanten, Admiralen, Generälen, und hinter ihm eine gewaltige Heersäule, bestehend aus ungefähr 30,000 Mann, theils regulären Truppen, theils Veteranen der Garibaldi- und der italienischen Garde, die im Sklavenkriege mitgefochten. Sie alle bildeten den Vortrab und die Ehrenwache für die Leiche, die auf einem von 24 Pferden gezogenen Trauerwagen lag. Der Wagen war schwarz, die Pferde Rappen, der Kutscher und Reitknechte Neger. Auf den Todtenwagen folgte eine Menge Trauerkutschen mit früheren Generälen und Ministern, mit Grants Familie und seinen alten Stabsmitgliedern; der Präsident in einem Sechsspänner; dann Expräsidenten, Senatoren, Kongreßmänner, Diplomaten, Konsuln, Bürgermeister und Beamte. Damit hatte der erste Theil des Zuges sein Ende erreicht. Der zweite bestand zumeist aus der „Großen Armee der Republik" unter General Burdette. Der dritte Theil hatte einen durchaus bürgerlichen Anstrich und umfaßte ungefähr 10,000 Mitglieder der verschiedenen Gesellschaften, der Handelskammer, des Geschichtsvereins, des Aztekenklubs, der Baumwoll- und Petroleumbörse u. s. w. Frau Grant war nicht anwesend; vor ihrer Wohnung im Fifth Avenue Hotel präsentirten die Soldaten das Gewehr und die Kapellen stimmten einen Trauermarsch an. Vor der Gruft angekommen, zerstreuten sich die Truppen; der Todtendienst, nach methodistischer Weise von Bischof Harris verrichtet, war eindrucksvoll und kurz; dann ward der Sarg in einen Behälter aus Cedernholz und das Ganze in eine Stahltruhe eingeschlossen. Auf dem Hudson hatte sich unterdessen das Atlantische Geschwader unter Admiral Jouett, die Flaggen halbmast, zur Trauerschau aufgestellt. Den Schluß der Feierlichkeit bildeten dreimalige Salven mit Flinten- und Geschützfeuer.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. August. Zur Zeit wird in unserer Provinz eine durch Se. Exzellenz den Hrn. Oberpräsidenten genehmigte Hauskollekte für die Bethabara-Stiftung eingesammelt und wird dar-

auf aufmerksam gemacht, daß diese Stiftung einerseits vor dem beständigen Zuziehen der Mädchen nach Berlin warnt, andererseits bemüht ist, solche Mädchen, die zur Erkenntniß gekommen sind, daß Berlin ihnen nur zum Untergange gereicht, zu ihren Eltern oder in ordentliche Dienststellungen in der Provinz zurückzuführen, wie sie auch in Folge dessen bereit ist, dem vielfach in Pommern herrschenden Dienstbotenmangel nach Kräften abzuhelfen. Ein solches Unternehmen empfiehlt sich wohl von selbst und hofft sicherlich nicht umsonst auf allseitige Unterstützung des von ihr gesandten Kollektanten, der ein polizeilich legitimirtes Sammelbuch vorzeigt. — Direkte Unterstützungen dieser Rettungsarbeit sowie Anfragen zu richten an Pastor Berendt, Berlin NO., Friedenstraße 2.

Stettin, 12. August. Mit dem heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffenen Kourierzug passirte der österreichische Ministerpräsident Graf Kalnoky in Begleitung seines Sekretärs Aehrenthal auf der Reise nach Varzin unsere Stadt; während des 15 Minuten währenden Aufenthaltes hierselbst verließen die Herren den Salonwagen nicht.

— (Stettiner Gartenbau-Verein.) — Nachdem die Mitglieder die traurige Pflicht erfüllt hatten, ihren Vorsitzenden, Herrn Lincke, zu Grabe zu geleiten, versammelten sich dieselben am Montag Abend in der an der Ecke der Heinrich- und Auguststraße belegenen Gärtnerei der Herren Kyaw & Fritsche. Das Etablissement war schon vor Jahren eine der schmucksten und renommirtesten Gärtnereien Stettins, nachdem es indeß den Besitzer gewechselt hatte, kam die Gärtnerei total in Verfall und es gehörte schon Muth und Unternehmungsgeist genug dazu, das verwahrloste Grundstück wieder zu einer Stätte der Kultur herzurichten. Inwieweit dies den jungen Chefs gelungen ist, bewies den Mitgliedern des Gartenbau-Vereins am besten der gestrige Besuch. Schon das Entree mit seinen geschmackvollen Teppichbeeten und Kouleurgruppen, die mit hochstämmigen Rosen und Reseda bestandenen Rabatten, die peinliche Sauberkeit, welche an und in den Gewächshäusern und Mistbeetkästen herrschte, gab Zeugniß von der Energie und dem regen Fleiße der Herren Besitzer; geradezu Staunen erregten aber die massenhaften Pflanzenvorräthe und der vorzügliche Kulturzustand, in welchem sich dieselben befanden. Das Warmhaus enthielt in bester Entwicklung begriffene Cycas revoluta, zahlreiche schöne Palmen, unter denen namentlich Phönix rupicola mit seiner hübschen leichten Belaubung besonders hervortrat, Epiphyllen mit starkem Knospenansatz, Gesnerien und verschiedene Blattpflanzen, während in der angrenzenden kalten Abtheilung zum Treiben bestimmte mit reichen Knospen besetzte Kamellien Platz gefunden hatten. Die kleineren Häuser enthielten ein schönes Sortiment gut entwickelter Blattbegonien und Coleus, ein großer Doppelkasten war dicht mit ausgepflanzten Phönix und Latanien, wohingegen die übrigen Kästen schöne kräftige einjährige Cyclamen persicum, die bereits zu blühen begannen, Tuberosen, Aralien, Myrthen, Selaginellen und hübsche buschige Azaleen mit Knospenansatz enthielten. Auf den Beeten im Freien befanden sich u. A. kräftige Epheu, Nelken, Veilchen, darunter Viola obliqua stricta und ein reicher Vorrath (über 2500 Stück) Treibrosen. Alles in Allem zeugte die nunmehr wieder komplett eingerichtete Gärtnerei von dem regen, emsigen Fleiß, der Umsicht und Fachkenntniß ihrer jetzigen Besitzer, die in kaum 7 Monaten ein Werk geschaffen haben, welches zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. — Nach der Besichtigung der Gärtnerei versammelten sich die Mitglieder zu einer kurzen Sitzung, in welcher Herr Schmerbauch nochmals in warmen Worten des schmerzlichen Verlustes gedachte, den der Verein durch den Tod seines allbeliebten verehrten Vorsitzenden erlitten, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ehrten. Im Anschluß hieran sprach Herr Wiese dem Stargarder Gartenbau-Verein und dem Finkenwalder Gärtner-Verein den Dank der Versammlung für das durch ihre reiche Blumenspende, sowie durch die persönliche Betheiligung ihrer Vorstandsmitglieder an der Trauerfeier bewiesene Beileid aus und machte gleichzeitig darauf aufmerksam, daß gemäß den Statuten in der nächsten Sitzung die Ersatzwahl für den verstorbenen Vorsitzenden stattzufinden habe.

— Der König von Sachsen hat für die Rettungsstation in Crampas 100 Mark gespendet und diese Summe mit dem Bemerken, daß ihn die Uebungen der Station sehr interessirt haben, dem Zimmermeister Kagelmacher übersandt.

— Aus Teplitz gelangt an uns die betrübende Nachricht, daß der allgemein bekannte und geschätzte Direktor der Chamottefabrik, Herr Stadtverordneter Lentz, vom Schlage getroffen ist. Sein Zustand, um dessen Besserung sich mehrere Aerzte bemühen, soll Besorgniß erregend sein. Nach neueren Meldungen wäre eine leichte Besserung bemerkbar.

— Wegen des gestern Vormittag herrschenden Sturmes konnte der Rügener Tourdampfer die Fahrt nach hier nicht aufnehmen. In Folge dessen mußte Herr Prof. Jäger, der von Saßnitz behufs Vortragsreise nach Stargard bereits gestern Nachmittag eintreffen wollte, seine Reise aufgeben und den Vortrag auf heute verlegen.

— Wie uns von mehreren Einwohnern Züllchow's, die des Abends von Stettin mit den Dampfschiffen nach Hause bezw. von dort nach der Stadt fahren wollen, sowie von den Schiffsführern selbst mitgetheilt wird, ist die Züllchower Anlegebrücke nach eingetretener Dunkelheit vollständig in Finsterniß gehüllt, so daß es den Schiffern nur mit großer Mühe möglich ist, die Passagiere abzusetzen bezw. aufzunehmen. Hoffentlich bedarf es nur dieses Hinweises, um die Züllchower Ortsbehörde zu veranlassen, für nöthige Beleuchtung der Brücke Sorge zu tragen.

— Die verdienstvolle und begabte Vertreterin für das Fach der komischen Alten, Fr. Voll, wird am Freitag im Bellevue-Theater ihre Benefiz-Vorstellung haben und zwar hat die Dame dazu die lustige Operette „Mamsell Angot“ von Lecocq gewählt. Fr. Voll hat das Theaterpublikum so oft durch ihre charakteristischen, humorvollen Leistungen zu unterhalten gewußt, daß der Benefiziantin an ihrem Ehrenabend wohl ein volles Haus zu wünschen wäre.

— Die Benefize des Frl. Springer im Elysium-Theater und Frl. Mahr im Bellevue-Theater hatten ziemlich guten Besuch gefunden und wurden den Damen reizende Blumenspenden zu Theil.

— Das nächsten Sonntag und Montag in Bredow stattfindende 2. pommersche Bezirks-Schießen verspricht eine sehr rege Betheiligung. Bisher haben sich ca. 300 Schützen zur Theilnahme gemeldet und täglich treffen noch neue Anmeldungen auswärtiger Vereine ein; die Vereine aus der Umgegend von Stettin treffen fast sämmtlich vollzählig ein, während die Vereine aus den weiteren Orten durch Deputationen mit ihren Fahnen vertreten sein werden. Die Baulichkeiten auf dem Festplatz sind bereits fertiggestellt und wird jetzt mit der Herstellung der geplanten Garten-Anlagen begonnen. An beiden Festtagen findet auf dem geschmückten Festplatz Instrumental Konzert statt, außerdem ist für zahlreiche Volksbelustigungen gesorgt, am Sonntag Abend wird in der Bredower Brauerei ein Festball arrangirt, während am Montag Abend in diesem Lokal ein großes Feuerwerk abgebrannt wird. Um eine recht große Theilnahme seitens des Publikums herbeizuführen, ist der Eintrittspreis auf den Festplatz sehr mäßig gestellt (20 Pf. pro Person im Vorverkauf).

— Die in der Rückforth'schen Brennerei, Oberwiek 4, beschäftigten Arbeiter August Korth und Paul Matzdorf waren gestern gegen Mittag damit beschäftigt, einige Kannen Sprit in ein Faß Mampe zu gießen, hierbei floß etwas Sprit über und näßte die Blousen der beiden Arbeiter. Trotz wiederholten Verbots seitens seines Vorgesetzten, hatte sich Korth bei der Arbeit in der dunklen Remise einer offenen Lampe bedient und als Beide die Remise verlassen, kam Korth mit seinem Aermel der Flamme zu nahe und gerieth in Brand, Matzdorf eilte ihm zu Hülfe, wurde jedoch gleichfalls von den Flammen ergriffen und erst mit Hülfe anderer herbeieilender Arbeiter wurden die Kleider gelöscht. Korth hat so schwere Brandwunden davon getragen, daß seine Aufnahme in's städtische Krankenhaus nöthig war, während Matzdorf mit leichteren Brandwunden am rechten Unterarm davonkam.

— Der 9 Jahre alte Sohn Richard des große Wollweberstraße 14 wohnhaften Arbeiters Zimmermann hat sich gestern Nachmittag aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt; es wird angenommen, daß er sich verlaufen hat oder ihm ein Unglück zugestoßen ist.

— Ein eigenartiger Fund ist in gestriger Nacht von dem Revierwächter in der Heinrichstraße gemacht, nämlich eine lebende Kuh, welche dort herrenlos umherlief.

Aus den Provinzen.

— Der Bau des vor drei Jahren abgebrannten Kirchthurms zu Schwendt ist jetzt in Angriff genommen. Am Sonntag Vormittags 9 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung daselbst statt. Aus dem Kirchspielsprengel hatten sich viele Gemeindemitglieder, sowie aus Stargard der Herr Landrath, der Oberbürgermeister und mehrere Vertreter der städtischen Körperschaften eingefunden. Herr Pastor Ludewig hielt die Festrede, die verlesene Urkunde wurde in einen Kasten gethan, Münzen verschiedener Sorte dazu gelegt und das Ganze neben dem Eckstein des begonnenen Baues eingemauert.

Greifswald, 11. August. Das Verzeichniß der Vorlesungen, welche im Winterhalbjahr 1885 bis 1886 an der hiesigen Universität gehalten werden sollen, ist kürzlich erschienen. Der amtliche Beginn des nächsten Semesters ist auf den 15. Oktober festgesetzt. Die Vorlesungen entsprechen dem größeren Umfange, den die hiesige Hochschule in dem letzten Jahrzehnte gewonnen hat, und bieten auf manchen Gebieten doppelt und dreifach, was früher nur von einer einzigen Lehrkraft vertreten wurde. Unter Bezugnahme auf das Ableben des Professors Dr. Paul Vogt und einen Ersatz desselben ist eine Bemerkung nicht beigefügt, sondern nur angegeben: die Vorlesungen über chirurgische Klinik werden noch besonders angezeigt werden. — Wegen der frühen Fertigstellung des Verzeichnisses ist auch die Besetzung des Lehrstuhls für Physik durch Professor Dr. Overbeck in Halle noch nicht in den Lektionskatalog aufgenommen.

Kunst und Literatur.

Fischer, Mehr Licht im dunklen Welttheil. Hamburg bei Friederichsen.

Der Verfasser, praktischer Arzt in Sansibar, warnt vor der Einwanderung deutscher Arbeiter in jene tropischen Gegenden, wo der europäische Arbeiter bald zu Grunde gehen würde, und wir können dem geehrten Verfasser darin nur beipflichten. Wir empfehlen das Buch allen, welche die Verhältnisse jener Länder kennen lernen oder selbst dahin auswandern wollen. [243]

Dr. Koch, Was wissen und können unsere Aerzte. Leipzig bei Hucke.

Der Verfasser weist sehr richtig und mit großem Geschicke nach, welchen bedeutenden Fond des Wissens die Aerzte sich angeeignet haben und daß es höchst bedenklich ist, wenn Menschen ohne eine solche Wissenschaft glauben, ein Heilverfahren anordnen zu können. Zahlreiche Menschen sind den Charlatans zum Opfer gefallen und fallen ihnen auch jetzt noch oft zum Opfer. Wir können das Buch empfehlen. [251]

Die neue artistische Leitung des „Thalia-Theaters“ in Hamburg wird nun doch, den Wünschen des Publikums Rechnung tragend, der alten Tradition treu bleiben, nach welcher die Pausen bei der Aufführung dramatischer Werke mit passenden und unpassenden musikalischen Vorträgen ausgefüllt werden. Die abgeschaffte Zwischenakt-Musik wird zum 1. nächsten Monats wieder eingeführt.

Ein Telegramm aus Bremen meldet uns: Herr Sigmund Lautenburg hat eben unter glänzenden Bedingungen die artistische Direktion des „Residenz-Theaters“ in Hannover übernommen.

Vermischte Nachrichten.

— (Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.) „Moravia“ 5. August von Hamburg nach Newyork; „Rugia“, 6. August von Newyork nach Hamburg; „Albingia“, 3. August von Hamburg nach Mexiko, 6. August von Havre weitergegangen; „Holsatia“, von Westindien kommend, 8. August in Hamburg eingetroffen; „Thuringia“, 24. Juli von St. Thomas, 8. August in Havre angekommen; „Silesia“, 8. August von St. Thomas nach Hamburg; „Borussia“, 8. August von St Thomas nach Hamburg; „Bohemia“, 25. Juli von Newyork, 8. August in Hamburg angekommen; „Hungaria“, 21. Juli von Hamburg nach Westindien, 8. August in St. Thomas angekommen; „Rhaetia“, 8. August von Newyork nach Hamburg; „Wieland“, 30. Juli von Newyork nach Hamburg, 9. August von Cherbourg weitergegangen; „Teutonia“, 6. August von Hamburg nach Westindien, 9. August von Havre weitergegangen. — „Hammonia“, 26. Juli von Hamburg, 7. August in Newyork angekommen und „Suevia“, 29. Juli von Hamburg, 9. August in Newyork angekommen.

— Eine seltsame Geschichte macht in Pittsburg (Staat Pennsylvanien) außerordentliches Aufsehen und giebt den dortigen Zeitungen Stoff zu langen Referaten. Vor einer Reihe von Jahren, so heißt es, verliebte sich ein deutscher Prinz S. (der Name ist nicht genannt) in eine junge Schauspielerin, welche damals in einem Berliner Theater auftrat. Sie verlobten sich und beschlossen, da die Familie des Prinzen die Verheirathung nicht zugeben wollte, nach Amerika zu gehen. Alsbald nach ihrer Landung in Newyork fand die Trauung statt. Nach wechselnden Schicksalen ließ sich das Paar dauernd in Pittsburg nieder, wo es ursprünglich mittellos anlangte, dann aber durch die Bewilligung eines Jahrgeldes von Seiten der Familie und dadurch, daß der Prinz zum österreichisch-ungarischen Vizekonsul ernannt wurde, in bessere Verhältnisse kam. Ehe sie dort anlangten, soll der Prinz u. A. in Latrobe, Pa., einen Brauerwagen gefahren haben. Im Dezember wurde er nun nach Deutschland berufen, um einer Erbschaftsregulirung beizuwohnen und, wie man jetzt glaubt, auch die elterliche Vergebung zu erhalten Vor einigen Tagen telegraphirte er an seine Frau, sie möge die ganze Einrichtung verkaufen und mit ihren vier Kindern zu ihm kommen. Natürlich zögerte dieselbe keinen Augenblick, dem Wunsch zu willfahren, und befindet sich bereits auf dem Wege nach Europa.

— Von der ersten Begegnung des Fürsten Bismarck mit Dr. Schweninger weiß der „Pest. Ll.“ folgendes Geschichtchen zu erzählen. Wie der Fürst überhaupt auf den Gedanken kam, hier in Karlsbad den Dr. Schweninger zu konsultiren, weiß man nicht, genug, er ließ denselben rufen. Dr. Schweninger ließ sich vom Reichskanzler dessen Leidensgeschichte erzählen. Als der Fürst fertig war, begann Schweninger zu fragen, Bismarck antwortete anfänglich bereitwillig, aber als das Fragen gar kein Ende nahm, stieg der Unmuth des Gefragten von Sekunde zu Sekunde und machte sich endlich in der barschen Apostrophe Luft: „Fragen Sie nicht so viel!“ Dr. Schweninger antwortete in festem, nichts weniger als devotem Tone: „Wie es Ihnen beliebt, Durchlaucht, aber wenn Sie kurirt sein wollen, ohne gefragt zu werden, dann sollten Sie einen Vieharzt kommen lassen; der kurirt, ohne zu fragen.“ Der Fürst war sprachlos vor Entsetzen über diese Frechheit, er schleuderte dem Münchener Doktor einen vernichtenden Blick zu, vor welchem dieser jedoch durchaus nicht zu erschrecken schien. Es trat eine ziemlich lange Pause ein, dann sagte der Fürst in ruhigem Tone: „Wenn es denn sein muß, so fragen Sie in Gottes Namen weiter, aber ich erwarte dann auch von Ihnen, daß Sie als Arzt ebenso Großartiges leisten werden wie als Grobian.“

— Ein wiederkäuender Mensch (!) ist die neueste Perle und Blüthe der Saurengurkenzeit. Vor einiger Zeit meldete ein Kopenhagener Blatt, daß sich in der dänischen Hauptstadt ein Mensch befinde, welcher wiederkäue. Jetzt berichten die „Nieuws van den Dag“, daß ein junger Mann in Amsterdam sich der Redaktion vorgestellt und mitgetheilt habe, daß auch er ein wiederkäuender Mensch sei. Er sei jetzt 27 Jahre alt und treibe die Wiederkäuerei seit seiner frühesten Jugend. Er habe keinerlei Magenbeschwerden, sondern fühle sich sehr wohl und hoffe noch viele Jahre gesund und munter der Wiederkäuerei obzuliegen.

— In Herrnhut ist am 6. August der älteste homöopathische Arzt und homöopathische Schriftsteller Deutschlands, Dr. Rückert, im 85. Lebensjahre an einem Ruhranfalle gestorben. Der Verstorbene, der durch seine klinischen Erfahrungen in weiten Kreisen bekannt geworden ist, hat über sechszig Jahre seinem ärztlichen Berufe mit großer Hingebung gelebt und bis wenige Tage vor seinem Tode seine große Praxis besorgt.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Elberfeld, 11. August. Die „Elberfelder Zeitung“ meldet, die ostafrikanische Gesellschaft habe den Verkauf von Spirituosen innerhalb des Gesellschafts-Gebietes auf medizinische, hygienische und industrielle Zwecke, sowie auf nicht gesundheitsschädliche Getränke beschränkt. Die Gesellschaft habe ferner eine Preisaufgabe über die Erziehung des Negers zur Plantagenarbeit auszuschreiben beabsichtigt.

Wien, 11. August. Der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist zum Besuch des deutschen Reichskanzlers, Fürsten von Bismarck, heute Vormittag nach Varzin abgereist.

Wien, 11. August. Wie die „Presse“ erfährt, wird der Reichsrath frühestens für die letzte Woche des Monats September einberufen werden.

Bad Gastein, 11. August. Heute Nachmittag 1 Uhr 20 Minuten verließ Kaiser Wilhelm seine Gemächer im Badeschlosse. Im Vestibule desselben erwarteten ihn zahlreiche Kurgäste, von denen er in leutseliger Weise Abschied nahm, indem er die Hoffnung auf eine glückliche Wiederkehr aussprach. Von der auf dem Straubinger Platze dicht angesammelten Menge enthusiastisch begrüßt, begab sich der Kaiser sodann in das Hotel Straubinger, um der Großherzogin von Weimar einen Abschiedsbesuch zu machen. Hier verweilte der Kaiser etwa 20 Minuten, wo Allerhöchstderselbe im Wagen Platz nahm, neben ihm der Flügel-Adjutant, Oberst-Lieutenant von Plessen. Die Musik spielte die preußische Volkshymne; das Publikum endlich brachte begeisterte Hochrufe aus, der Kaiser dankte, aufrecht im Wagen stehend, nach allen Seiten, worauf die Abreise um 1 Uhr 45 Minuten erfolgte.

Den Armen von Gastein hat der Kaiser 500 Gulden überwiesen.

Salzburg 11. August. Der Kaiser Wilhelm traf heute Nachmittag um 5 Uhr mit dem von dem Präsidenten Czedik und dem Hofrath Klanby geführten Zuge hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Statthalter Grafen Thun, dem Landeshauptmann Grafen Chorinsky und dem Bürgermeister Scheibl empfangen. Der Kaiser begab sich nach dem Hotel de l'Europe, wo derselbe von dem Erzherzog Ludwig Viktor begrüßt wurde. Um 6 Uhr fand bei dem Kaiser ein Diner statt, zu welchem unter Anderem Graf Thun, Graf Chorinsky und Bürgermeister Scheibl geladen waren.

Paris, 11. August. Die Handelskammer von Marseille hat eine Adresse an den Handelsminister gerichtet, in welchem sie gegen die Härten der Quarantäne-Maßregeln Spaniens gegenüber Gibraltar protestirt und die Minister des Handels und des Auswärtigen ersucht, Schritte zu thun, um die Aufhebung dieser Härten zu erwirken.

Paris, 11. August. Der „Monde“ und der „Univers“ veröffentlichen ein Schreiben des Direktors der auswärtigen Missionen, in welchem eine Depesche des apostolischen Vikars von Ost-Cochinchina vom 8. d. Mts. mitgetheilt wird, lautend: Poirier, Guegan, Garin, Mace und Martin sind mit mehr als 10,000 Christen niedergemetzelt worden. Die Meuchelmorde und Brandstiftungen dauern fort. Das Vikariat ist vernichtet.

Madrid, 11. August. Der Erzbischof von Sevilla ist an der Cholera gestorben.

London, 11. August. Unterhaus. Der Staatssekretär der Krieges, Smith, spricht die Hoffnung aus, daß die Heeres-Reserve bald entlassen werden könne, da andere Maßregeln getroffen würden, um die Kräfte zur Vertheidigung des Landes in dem Zustande der Vorbereitung und Tüchtigkeit zu erhalten. Der Kanzler der Schatzkammer, Hicks-Beach, hofft, daß der Schluß des Parlaments Freitag oder Sonnabend stattfinden werde.

Madrid, 11. August. Granada hat am meisten unter der Cholera zu leiden. Dr. Ferran hat hier und in Oudora mehr als 1000 Personen geimpft, in Alicante erwartet man ihn sehnlichst. Der Erzbischof Bienvenide Monzon in Sevilla, der sich auf einem Schlosse der Provinz Granada befand, ist der Cholera erlegen.

Christiania, 11. August. Gladstone ist in Stavanger angekommen und wird morgen die Reise nach Hardanger fortsetzen.

Kronstadt, 11. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag auf der „Derjhawa“ von der Reise nach Finnland zurückgekehrt und haben sich alsbald nach Peterhof begeben.

Brindisi, 11. August. Der König von Griechenland ist hier eingetroffen und begiebt sich von hier über Wien nach Gmunden.

Das Drama am rothen Kreuz.

Nach dem Französischen von A. Arnold.

(Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck untersagt.)

1)

I.

Der Judas.

1. Kapitel.

Unter Leichen.

Trüb, grau und bleischwer hing der Dezemberhimmel über der durch Gewehrgeknatter und Kanonensalven zum Schweigen gebrachten Stadt, und die Ströme rothen Blutes, welche das Gemälde in grausiger Weise belebten, erzählten von zerstörtem Familienglück, klaffenden Wunden und Tyrannenwillkür. — Fast kein Haus in Paris war von der entsetzlichen Katastrophe verschont worden; allenthalben sah man die Spuren roher Gewalt, und daß die raffinirte Grausamkeit entmenschter Horden sich nicht gescheut hatte, das Heiligste zu entweihen und selbst die Unschuld zu morden, durfte Niemanden Wunder nehmen.

Greifen wir aus dem chaotischen bluttriefenden Wirrsal, welches für ewige Zeiten die ersten Dezembertage des Jahres 1851 umgiebt, eine Episode heraus und schreiten wir an der Hand des Genius der Rache weiter durch entvölkerte Straßen bis zu der Straße am rothen Kreuz, im Lateinischen Quartier, und betreten wir ein hohes, sechsstöckiges Haus. Wir ersteigen die Treppen, welche trübe, dunkle Flecke zeigen; wäre der Dezembertag weniger dunkel, dann würden wir vor diesen Zeugen grausamer Rohheit entsetzt die Flucht ergreifen, denn es sind die Abdrücke von Stiefeln, welche offenbar im Blut gewatet haben. Im dritten Stockwerk angelangt, fällt unser Blick auf die offenbar mit Flintenkolben eingestoßene Eingangsthür — sie schwankt hin und her in den losgerissenen Angeln und vermag das Grausige, das sich im Innern der Wohnung birgt, nicht zu verhüllen.

Drei in einander gehende Zimmer, das erste ziemlich klein, präsentiren sich dem Beschauer. In dem vorderen, ziemlich spärlich möblirten Raum, welcher offenbar als Vorzimmer dient, gewahrt man einen runden, mit einem grünen Teppich bedeckten Tisch und etliche Rohrstühle; der Tisch war umgestürzt und streckte seine massiven Füße, deren einer abgebrochen war, in die Luft, während die übereinandergethürmten Stühle am Fenstersims lehnten.

Im Nebenzimmer, welches durch eine Portière mit einem dritten Raum korrespondirte, machte sich ein durchdringender Blutgeruch bemerkbar, und wirklich zeigte sich auch den entsetzten Blicken eine dunkle Lache am Boden — von dieser Lache rieselten kleine Bäche nach allen Seiten und färbten die weißen Dielen. Die Möbel dieses Gemachs sowohl wie des anstoßenden, welches ein Schlafzimmer war, verriethen wenn auch durchaus nicht Luxus, so doch mindestens Wohlstand; das Kaminsims bestand aus weißem Marmor; der über dem Kamin hängende Spiegel in breitem Goldrahmen und die silbernen Armleuchter sowohl wie das mit türkischem Stoff überzogene Sopha und der ovale, vor demselben stehende Tisch war freilich mit Blut bespritzt, und die Scheiben des an der Fensterwand befindlichen Bücherschrankes hatte eine rohe Hand zertrümmert, aber trotz alledem bewahrte der freundliche Raum den Charakter der Behaglichkeit und Gemüthlichkeit, der ihm früher eigen gewesen. Auf dem Bücherschrank stand ein Bronzesockel, welcher offenbar die Statue des Aeskulap getragen — jetzt lehnte der Gott der Heilkunde mit zertrümmertem Schädel an der Wand, und angesichts des Bildes, welches sich in dem Schlafgemach entrollte, wären ihm sicherlich die Haare zu Berg gestiegen, denn der Anblick spottete jeder Beschreibung. — Der Thüröffnung, deren Portière in Fetzen gerissen war, gegenüber stand eine Bettlade aus dunklem, mit reichem Schnitzwerk gezierten Eichenholz; die Kissen und Decken des Bettes lagen zerwühlt am Boden, und neben und auf diesen blutbefleckten Gegenständen ruhten Leichen — die entseelten Körper zweier Männer und dreier Frauen. . . .

Die Leichen der Männer waren schlanke jugendliche Gestalten, deren elegante, wenn auch vielfach zerfetzte und von Pulver geschwärzte Kleidung und Wäsche verrieth, daß sie einer höheren Lebensstellung angehört; auch bedurfte es nur eines Blickes auf die feingeschnittenen Gesichtszüge und die weißen, krampfhaft geballten Hände, um die Richtigkeit dieser Annahme festzustellen. Während der Eine der beiden Jünglinge eine klaffende Wunde auf der Brust hatte, war dem Andern eine Kugel in die weiße Stirn gedrungen; der Tod hatte ihn offenbar in dem Augenblicke ereilt, in welchem er sich über eine Matrone mit weißem Haar geworfen, um sie zu schützen, und dieselbe Kugel hatte Beide getödtet. Seine schwarzen, glänzenden Locken mischten sich mit den weißen, in langen Strähnen herabfallenden Haaren der alten Dame. — Beider Augen waren weit aufgerissen und zeigten den gleichen, mandelförmigen Schnitt und die gleiche braune Farbe. Kein Zweifel, die Beiden waren Mutter und Sohn — der letztere mochte achtundzwanzig Jahre zählen, während die Matrone sicherlich den Sechszigen nahe war. —

Vor dem Kamin ruhten zwei Frauengestalten, beide jung und schön, wenn auch keine Spur von Aehnlichkeit zwischen ihnen herrschte. Die Eine, offenbar ein ganz junges Mädchen, zeigte dagegen, sowohl was den Schnitt des regelmäßig schönen Gesichts wie die Farbe der Haare und Augen betraf, unverkennbare Aehnlichkeit mit dem jungen Mann, welcher den Tod gefunden, indem er seine Mutter beschützte; die Andere war eine junge blonde Frau, deren blaue, weitgeöffnete Augen mit dem Ausdruck starren Entsetzens auf einer in ihren Armen ruhenden Kinderleiche hafteten. Die mitleidige Kanonenkugel, welche ihren Weg durch's Fenster gefunden, um den Unterkörper der Armen zu zerschmettern, hatte ein gutes Werk gethan . . .

2. Kapitel.

Isabella.

Kein Zweifel, die junge blonde Frau war die arme Mutter des Kindes, welches ein Kolbenhieb getödtet hatte; aus dem offenen, schwarzseidenen Gewande quoll die zartgeschwellte Brust, welche dem Säugling den Lebensquell geboten hatte, und es gehörte nicht viel Phantasie dazu, sich vorzustellen, mit welchem Behagen das zarte kleine Geschöpf in den es behütenden, beschirmenden Mutterarmen geruht und Kraft und Nahrung aus der treuen Brust gesogen hatte . . . . .

Wie lange mochte es her sein, daß man in dem chaotisch zerstörten Gemach das leise, süße Geflüster mütterlicher Liebe vernommen . . . . .

Eine Bronzestanduhr zeigte die dritte Stunde; um diese Zeit also mußte das grausige Drama sich abgespielt haben, denn die Uhr war stehen geblieben. — Jetzt mochte es etwa halb vier Uhr sein; der dichte Dezembernebel wogte und wallte in den Straßen, und die Gewehrsalven, welche man von Zeit zu Zeit noch vernommen, verstummten allmälig. In den Wohnung herrschte entsetzliches, grauenvolles Schweigen — plötzlich ließ sich von der Richtung des Bettes her ein leises Geräusch vernehmen, und als nach einer Weile Alles still blieb, wurden etliche Kissen und Decken bei Seite geschoben und zwei dunkle, fieberhaft glänzende Augen lugten unter dem Bette hervor . . .

Jetzt gewahrte man ein leichenblasses, von aschblondem, lockigem Haar umrahmtes Gesichtchen; zwei weiße, bebende Arme folgten, und eine zierliche Gestalt, die eines Mädchens von etwa vierzehn bis fünfzehn Jahren kroch langsam an's Tageslicht. Ein Blick genügte, um in dem zierlichen Figürchen, welches scheu und zitternd nach allen Seiten blickte, die Schwester des jungen Mannes und des jungen Mädchens und die Tochter der Matrone zu erkennen. Die arme, verlassene Kleine war offenbar die jüngste der Familie — das Nesthäkchen, welches die Anderen liebend beschützten, und jetzt kauerte sie allein, in Todesangst unter den Leichen ihrer Lieben. Wie Wahnsinn glühte es in den dunklen Augen — krampfhaftes Zittern flog durch die zarten Glieder und die weißen kleinen Zähne gruben sich tief in die bleichen Lippen. Wie gebannt blickte das arme Kind auf die regungslosen Gestalten, welche sie umgaben, und endlich löste sich die krankhafte Erstarrung — einen herzzerreißenden Schrei ausstoßend, warf sie sich über die Leiche der Matrone und bitterlich aufschluchzend stammelte sie:

„O, Mama — Mama!“

Aber die Lippen der Matrone blieben stumm — die starren Augen erwiederten den Blick der

---

Börsenbericht.

Stettin, 11. August. Wetter schön. Temp. + 20° R. Barom 28" 2'". Wind SO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß- alter 156—160 bez., neuer 152—157 bez., per August 160 nom., per September-Oktober 160 bez., per Oktober-November 161,5—162 bez., per November-Dezember 164—164,5—164 bez., per April-Mai 171,5 bis 172 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 134—137 bez., per August 140,5 nom., per September-Oktober 140,5—141 bez., per Oktober-November 142,5 G., 143 B., per November-Dezember 144,5 bez., per April-Mai 149,5 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr loko Pomm. 138—142 bez.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko 200—208 bez., per September-Oktober 213 B.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 47 B., per August u. per September-Oktober 46 B., per April-Mai 49 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % o. F. 42,8 bez., per August u. per August-September 42,8 bez., per September-Oktober 42,8 B. u. G., per Oktober-November 42,5 B., per November-Dezember 42,3 B.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,8 tr. bez.

Tochter nicht, und von Entsetzen geschüttelt erhob sich diese endlich und eilte der Thür zu. Sie stolperte über Blut und Leichen — sie fiel — sie richtete sich wieder auf, aber sie hielt nicht an und hatte endlich tief aufathmend den Korridor erreicht. Hinaus — schluchzend rannte sie die Treppen hinab bis in den ersten Stock — hier machte sie Halt, und nachdem sie nach allen Seiten gelauscht, riß sie wie toll und rasend an der Glocke.

Aus dem Innern der Wohnung näherten sich Schritte und leises Geflüster ließ sich vernehmen.

„So öffne doch," mahnte eine Frauenstimme.

„Nein — frage erst, wer da ist," entgegnete eine andere.

„Oeffne lieber — wenn man die Thür einschlüge —"

„Du hast Recht — ich werde öffnen."

Ein Riegel ward behutsam zurückgeschoben und ein Mann streckte den Kopf aus der Thür, während zwei Frauen hinter seiner Schulter hervorlugten.

„Was wünschen Sie?" fragte der Mann, vergeblich bemüht, in dem stilldunkeln Korridor zu erkennen, mit wem er es zu thun hatte.

„O mein Herr — um Gottes Barmherzigkeit willen bitte ich Sie, kommen Sie mit mir," flehte das arme Kind.

„Wer sind Sie denn?"

„Isabella."

„Isabella? Ich kenne keine Isabella!"

„Ach Gott, ich bin Isabella Marion — kommen Sie mit hinauf, ich vergehe vor Angst! Die Unmenschen haben meine Mama umgebracht und meinen Bruder und seine Frau! Auch meine Schwester Helene und Herrn Raymond — aber kommen Sie nur mit mir — vielleicht sind sie doch noch zu retten — o Gott — eilen Sie — wenn die Andern zurückkämen!"

Die Stimme des Kindes brach in Schluchzen, der Mann fuhr mit der Hand über die Augen und murmelte:

„Ob ich mir's nicht gedacht, als ich die Mordbrenner die Straße heraufkommen sah! Also sind Alle todt?"

„Ich fürchte es — o kommen Sie schnell!"

Der Mann machte Miene, der Kleinen zu folgen, aber jetzt trat seine Frau hastig vor und rief:

„Charles, bist Du toll? Wenn sie nun zurückkehren und Dich finden? Du kennst doch diese Elenden, denen nichts heilig ist — Sie schießen Dich nieder wie einen tollen Hund und was soll dann aus mir werden! In solcher Zeit muß Jeder für sich selbst sorgen — was gehen uns die Leute schließlich an? Komm herein und schließe die Thür — ich vergehe vor Angst!"

Der Mann blickte unschlüssig von seiner Frau auf das flehende Kind, aber endlich siegte der Egoismus und die Thür hastig wieder ins Schloß werfend, schob er den Riegel vor und Isabella vernahm, daß sich die Leute entfernten. Eine Weile noch starrte sie verzweifelnd auf die geschlossene Pforte, dann wandte sie sich der Treppe zu und schritt dieselbe hinab. Im Erdgeschoß angelangt, klopfte sie an die Thür der Hausmeisterin und rief leise und dringend:

„Zu Hülfe, Madame — zu Hülfe!"

Doch auch hier blieb Alles still und so stand das arme Mädchen einen Augenblick zögernd an der offenen Hinterthür — endlich schlüpfte sie durch dieselbe hinaus auf die Straße und war bald in dem dichten Nebel verschwunden.

---

3. Kapitel.

Helene.

Nach dem Verschwinden Isabella's versank das Haus wieder in unheimliches Schweigen — es gemahnte an ein großes Grabgewölbe.

Und doch war es ein geräumiges sechsstöckiges Gebäude, welches in allen Stockwerken, mit Ausnahme des dritten, von zahlreichen Familien bewohnt war. Die Bewohner bestanden theilweise aus Studenten, welche ja das Hauptkontingent zum lateinischen Viertel, dem sie den Namen gegeben, stellen, aus kleinen Beamten und Angestellten und endlich aus einer Heerschaar von Arbeiterfamilien, deren Beschäftigung die Herstellung der unter dem Sammelnamen „Pariser Artikel" bekannten Gegenstände bildete. Es klingt paradox und doch hat es seine Richtigkeit, wenn man behauptet, daß der sogenannte „Pariser Geschmack" zumeist in den Mansarden und elendesten Dachwohnungen seine Heimstätte aufgeschlagen hat; die Königinnen der Feste und Bälle schmücken sich mit den Erzeugnissen des Kunstfleißes, ohne zu ahnen, oder richtiger noch, ohne wissen zu wollen, daß die viel bewunderten Spitzengewänder, Blumen, Vögel und Federn, welchen sie ihre Triumphe verdanken, gar oft von Händen, die von Frost und Mangel halb erstarrt sind, gefertigt wurden, und die auf den Toiletten verstreuten Brillanten gemahnen nur zu sehr an die Thränen, welche Kummer, Noth und Sorge den geschickten Arbeiterinnen erpreßten ....

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 172. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 11. August.

Gewinne unter 500 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 ℳ

(Ohne Garantie.)

74 93 103 (300) 57 84 216 85 (300) 340 423 96 562 612 708 34 66 72 78 811 904 5 11 12 35
1077 (300) 111 226 406 26 55 (300) 535 93 (300) 669 701 71 852
2095 103 15 254 57 63 78 (300) 395 458 512 (300) 14 47 (300) 649 96 753 801 41 86 975
3011 27 28 186 254 344 415 503 59 70 90 665 99 763 87 844 912 78
4000 71 95 127 38 62 78 209 53 56 57 74 381 441 64 69 551 86 644 55 56 720 52 80 864 87 90 952
5008 89 109 201 54 302 22 (300) 31 44 58 (300) 75 417 18 40 569 615 16 88 737 61 97
6065 68 115 205 322 32 (300) 39 526 687 (300) 788 (300) 72 88 864 65 903 67
7098 173 240 301 43 48 76 87 400 (300) 43 716 (300) 822 955 63 99
8197 250 309 64 421 (300) 36 530 33 70 610 41 45 77 794
9045 52 80 152 461 76 532 34 918 70 74
10064 74 115 96 201 351 408 53 511 39 54 631 95 725 40 75 829 66 947 93
11002 156 95 247 86 306 29 47 (300) 49 53 75 419 75 536 604 6 27 62 730 94 820 969 81 99
12013 48 141 237 331 (300) 81 580 95 703 48
13005 49 58 98 187 220 27 305 6 14 430 55 63 68 534 56 67 642 744 77 819 25 44 930 45 73
14105 53 361 76 480 91 551 660 74 761 826 87 979
15004 42 155 230 72 92 (300) 309 46 95 407 26 52 93 565 78 (300) 80 602 26 78 81 728 48 58 64 75 93 842 47 59 64 996
16011 44 166 79 86 209 17 21 60 379 477 641 76 702 44 (300) 68 832 50 71 948
17096 202 55 344 69 511 628 (300) 35 84 845 955
18051 65 123 72 204 84 85 341 93 404 72 510 13 70 618 728 61 803 60 925
19022 73 92 94 177 256 97 377 88 89 498 516 38 675 721 53 89 816 30 949 91
20005 67 135 98 210 31 346 72 86 584 655 74 (300) 94 718 58 999
21121 75 90 239 74 464 663 71 720 24 888 (300) 905
22044 71 95 344 90 469 726 34 830 77 87 934 83
23067 127 67 309 71 (300) 401 (300) 7 13 30 61 (300) 76 503 12 42 77 91 (300) 644 710 18 88 800 27 963 99
24015 56 62 106 29 296 316 27 51 80 (300) 422 43 61 614 709 61 86 800 24 37 69 71 82 959 (300)
25097 127 206 64 405 98 (300) 662 79 93 742 51 64 821 88 986 92
26020 79 86 98 134 40 51 74 200 308 24 35 92 (300) 96 470 90 533 52 62 623 95 751 53 60 70 821
27030 41 52 126 32 209 63 327 55 (300) 88 89 422 52 83 523 45 55 57 707
28006 51 86 121 38 82 (300) 211 21 64 359 562 689 700 9 (300) 17 53 73 812 39 49 972
29036 109 17 51 64 216 79 87 90 334 88 427 61 520 29 41 72 604 19 89 (300) 707 15 26 53 70 853 (300) 92 912 59 76 84 93 98
30014 30 78 99 115 21 26 30 52 62 213 304 (300) 20 (300) 34 46 438 46 544 58 80 86 613 725 99 801 5 55 79 908 64 72 (300)
31007 79 86 133 75 278 89 334 43 441 85 86 (300) 97 541 43 (300) 50 92 (300) 97 696 769 90 91 93 901 44
32002 215 377 (300) 89 413 27 63 502 98 692 731 65 83 808 (300) 21 95 (300) 914
33081 92 155 57 226 48 58 85 (300) 90 362 466 504 751 55 62 68 811 45 960 83
34053 81 115 25 284 88 368 74 81 400 83 546 636 737 71 (300) 942
35018 95 (300) 98 113 35 91 98 219 30 818 26 (300) 442 62 551 601 720 61 91 832 64
36002 4 17 89 109 18 24 31 74 87 92 200 22 99 349 84 411 15 71 75 533 34 36 38 604 67 86 727 36 75 863
37007 9 79 95 132 237 336 425 39 69 87 516 17 658 724 814 18 28 42 88
38045 210 398 418 54 96 504 (300) 24 26 (300) 38 95 667 93 783 823 36 77 916 (300) 28
39116 79 358 402 14 510 43 631 32 705 31 86 816 924 56
40027 107 235 372 97 400 14 575 625 80 884 (300) 90 905 6 26
41048 78 (300) 115 28 241 69 474 540 50 68 724 80 85 864 90 930 47 89
42028 31 41 58 82 107 8 23 41 80 220 29 54 312 73 74 441 59 649 94 748 819 50 90 957
43090 128 219 39 83 389 419 36 71 507 62 698 740 855 98 900 19
44002 35 80 85 97 165 225 33 59 66 72 346 49 69 (300) 92 475 83 91 518 93 674 989
45109 36 46 374 78 431 (300) 38 542 726 87 94 95 807 84
46054 74 78 100 18 (300) 78 212 28 (300) 48 369 439 44 92 574 780 816 44 99 984
47043 96 131 44 85 231 78 365 80 469 92 530 65 602 27 33 69 71 848 933
48046 68 141 68 75 78 344 450 576 606 763 816 40 904 70
49026 135 280 449 93 (300) 537 79 627 704 (300) 816 37 86 928 (300) 75 80
50090 (300) 124 271 96 329 (300) 414 515 26 37 86 602 (300) 96 758 846 73 951 75
51219 322 42 73 431 70 551 751 835 55 81 917 59
52082 157 275 304 61 446 568 (300) 601 45 70 82 728 41 887 993
53022 28 178 233 314 410 528 630 36 38 73 (300) 83 732 79 80 807 10 55 70 93 (300) 902 56 80
54003 26 263 311 57 412 31 68 597 (300) 611 41 79 734 80 (300) 819 30 921 25
55013 135 75 245 361 88 475 524 609 37 75 (300) 94 733 78 821 33 43 (300) 64 900 7
56045 194 212 63 65 329 70 443 69 89 534 (300) 49 607 15 26 32 (300) 752 814 28 941
57009 39 103 5 33 58 87 237 38 73 456 87 96 603 72 723 807 950 80 93
58104 234 50 (300) 308 603 38 716 (300) 817 52 71 953 54 55
59148 68 85 (300) 211 71 85 343 64 416 68 72 551 63 616 73 75 747 848 922 60
60016 90 104 9 40 60 211 51 (300) 54 67 89 312 13 (300) 51 68 79 441 522 28 37 809 11
61036 60 91 120 80 228 71 80 85 307 451 (300) 74 538 (300) 48 601 71 789 837 920
62029 (300) 79 103 9 41 54 209 20 88 328 44 87 416 87 509 39 81 (300) 602 (300) 18 51 81 706 72 808 11 17 (300) 30 56 57 78 94 915 22
63008 14 100 61 72 90 275 368 475 95 507 40 718 64 849 59 87 92 96 977 97
64056 112 41 56 (300) 74 (300) 211 15 92 397 407 73 609 50 55 89 785 855 917 19
65071 111 19 41 53 69 78 263 80 95 334 40 416 79 95 524 50 53 66 90 604 728 (300) 40 51 825 995
66068 86 93 (300) 100 54 200 368 70 71 427 529 84 620 33 46 69 798 800 36 940 65 71
67276 79 307 456 85 777 846 79 83 987
68016 81 94 131 (300) 214 54 66 322 26 (300) 42 404 6 53 94 506 10 621 34 41 738 847 52 80 903
69040 93 164 75 92 99 221 89 384 94 479 512 86 635 69 89 760 90 96 807 77 936 39
70012 37 94 163 87 228 418 21 61 73 535 86 661 85 (300) 715 19 37 812 44 942 69
71009 32 230 86 486 570 786 908 35 47 (300) 48
72010 (300) 112 63 77 93 (300) 317 (300) 26 43 58 63 460 93 529 65 693 791 971
73053 258 95 (300) 302 26 91 98 520 24 30 (300) 56 96 623 782 876 (300) 88 900
74058 254 325 (300) 401 33 51 508 628 29 (300) 778 956 74 76
75106 (300) 211 17 56 356 60 411 20 52 86 99 528 63 65 77 85 620 796 863 941 60
76080 91 183 99 207 34 54 308 406 62 520 33 48 620 72 87 (300) 99 716 71 800 62 989
77046 48 53 185 205 18 345 403 (300) 47 572 621 721 48 91 843 965 87
78015 51 211 60 330 (300) 404 41 54 72 593 (300) 666 85 (300) 97 734 59 83 838 66 78 911 49
79148 51 237 49 50 53 341 491 620 90 739 822 50 58 59 80 997
80021 75 104 46 60 229 32 80 388 412 84 88 508 57 66 602 99 706 7 32 (300) 77 86 811 21 22 63 924 40 (300)
81002 6 182 222 83 332 52 53 73 409 41 58 517 38 39 47 96 629 (300) 69 704 853 906 72 93
82154 244 (300) 65 (300) 83 343 92 435 60 79 540 63 690 702 36 63 830 61 900
83055 127 (300) 47 60 68 70 308 (300) 17 24 27 490 600 709 82 88 831 982
84110 26 259 389 94 508 603 28 33 43 749 57 812 87 89 936
85013 76 148 55 307 (300) 33 415 47 65 639 94 723 75 886
86031 101 266 75 410 62 80 (300) 500 696 737 857 980
87093 159 219 300 74 461 590 687 710 861 954
88032 152 71 210 24 41 335 84 575 666 69 99 732 43 800 91 975 99
89077 158 66 68 238 46 312 15 505 17 (300) 99 642 73 94 774 90 91 844 66 84 94 939
90025 75 83 131 275 87 320 422 95 558 627 706 45 81 82 805 12 65 87
91007 (300) 34 120 22 36 43 210 11 58 76 389 (300) 408 10 63 80 513 47 81 92 (300) 665 785 (300) 807 909 22 (300)
92099 153 91 231 324 35 (300) 49 61 456 565 81 87 616 47 55 57 71 762 826 94 907 10 54
93003 39 141 220 46 433 (300) 52 (300) 588 684 704 13 55 802 18 998
94027 58 104 9 (300) 18 30 201 5 10 17 40 61 89 300 54 92 418 44 500 51 840 44 69